"... sie hatten so reizendes Verpackungsmaterial!"

Autor(en): **Hagglund**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Personal Relations

Wir wissen heute wohl so ziemlich alle, was Public Relations sind. Mir scheint sogar, daß sie sich einer stetig wachsenden Bedeutung erfreuen. Sie werden in allen möglichen Kontexten nur noch als P.R. bezeichnet und bekanntlich werden nur ganz, und jedermann, geläufige Begriffe solchermaßen abgekürzt, weil man voraussetzen darf, daß da jeder genau Bescheid weiß, oder fast jeder. (Sie wissen ja sicher auch, was GATT heißt oder OECE. Vom ersteren weiß ich jedenfalls, daß es eine tessinerische Katze ist.)

Nun, neben den P.R. gibt es noch – oder gab es jedenfalls früher – ‹Human Relations›, aber die sind nicht so wichtig und es gibt keine allgemein bekannte Abkürzung dafür. Das sind menschliche, oder private Beziehungen.

Es gibt Leute, die gar keine privaten Beziehungen haben, weil alles, was an sich privat sein könnte, von einem Aperitiv bis zu einem Dîner, am Ende auf Public Relations herauskommt. Das sind tüchtige und vernünftige Leute.

Aber hie und da meldet sich bei den andern, bei denen, die nichts zu verkaufen haben, die Sehnsucht nach privaten Beziehungen.

Man hört manchmal, der heutige Mensch, zumal der ältere, leide an Vereinsamung und es wird mancherlei versucht, ihn aus dieser Vereinsamung zu befreien. Es gibt Clubs für Alleinstehende, für über Sechzigjährige, für Pensionierte, für Witwen.

Aber am meisten tut doch in dieser Hinsicht die Post.

Ich kann mir nicht recht vorstellen, daß es nur in unserer Stadt oder gar nur in unserem Quartier so ist, daß man seit einiger Zeit ein- bis zweimal in der Woche einen Brief im Kasten findet, oder eine farbige Postkarte mit «herzlichen Grüßen aus Flagranti» oder sonstwo an der Adria, wo immer «wir herrliche Ferien verbringen. Annemarie und Gusti.»

Im Anfang zerbrachen wir uns den Kopf darüber, wer A. und G. sein könnten. Eins von uns kannte zwar sicher eine Annemarie, und das andere einen Gusti. Beide waren verheiratet, aber nicht miteinander, also durften sie doch eigentlich gar nicht zusammen in die Ferien. Aber dann stellten wir fest, daß die Karte mit der blauen, blauen Adria nicht für uns, sondern für die Bewohner von Nr. 42 bestimmt war. Nun ist es an uns, sie (oder den Brief) ihrer eigentlichen Destination zuzuführen.

Ein glänzender Schachzug der Post, uns unsoziale Schweizer ein bißchen in Kontakt zu bringen!

Denn die Meinung ist natürlich nicht die, daß wir die Post einfach in den Briefkasten von Nr. 42 werfen. Es handelt sich ja da schließlich um Förderung der privaten Beziehungen.

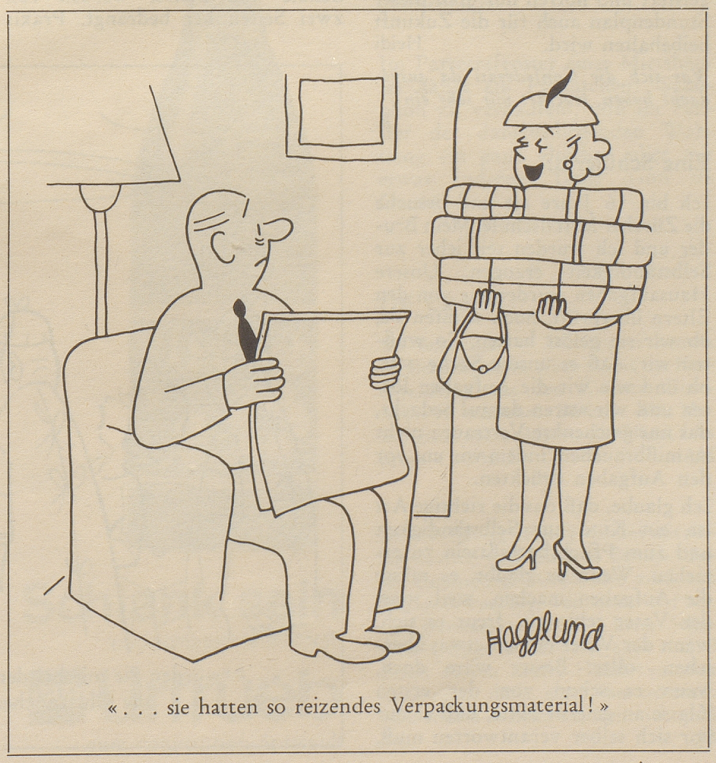
Wir läuten also, am besten zur Zeit des Aperitivs, treten ein, bekommen, wenn wir nur ein bißchen Glück haben, einen Sherry oder einen Campari, laden die Gastgeber ein, an einem der nächsten Tage zur selben Stunde zu uns zu kommen – mit oder ohne verirrte Post, meist mit – und schon sind die Kontakte hergestellt.

Es geht natürlich weiter, – eine Art Schneeballsystem, schon weil kurz darauf andere Nachbarn mit einem fehlsortierten Brief an unserer Türe läuten, – oder wir an der ihren.

Sie werden sehen, liebe Vereinsamte, wenn Sie es richtig machen, daß Ihr Leben in kürzester Zeit dank der Post einen völlig veränderten Aspekt aufweist.

Geben Sie zu, daß dies auch mit den massivsten Tariferhöhungen nicht zu teuer bezahlt ist!

Bethli



« . . . sie hatten so reizendes Verpackungsmaterial! »

Verrohung

Ich bin entsetzt, mit welcher Gleichgültigkeit man die sich anhäufenden Morde und gewalttätigen Verbrechen zur Kenntnis nimmt, und gleich ad acta legt.

Der Tod von Pfarrer Martin Luther King vermochte uns zwar noch ein wenig aufzurütteln und war wegen der anschließenden Terrorakte in Amerika für einige Tage Gegenstand vieler Diskussionen.

Aber die vielen Morde, die allein nur in der Schweiz verübt werden, über die regt sich schon bald niemand mehr auf. Es scheint bald selbstverständlich zu werden, daß wenn zwei Eheleute nicht mehr miteinander auskommen, eines verschwinden muß; oder wenn einer von einem unsaubern Geschäft zuviel weiß, er auf die brutalste Weise zum Schweigen gebracht wird.

Aber was mich ganz besonders entsetzt, ist die Teilnahmslosigkeit, mit welcher Kinder und Jugendliche dem gegenüberstehen. Denn leider dürfen noch allzu viele die Kriminalspiele im Fernsehen anschauen. Und ohne irgend ein Zeichen des Erschreckens sehen diese Kinder nun Menschen sterben. Zu allem Ueberfluß wird ihnen die ganze Sache noch näher gebracht, indem man ihnen Spielzeugwaffen schenkt: Pistolen, Gewehre, Tanks usw. Man lehrt sie durch Anschauungsunterricht mit den Waffen umzugehen, und je brutaler und roher so ein Fernsehheld sich gibt, um so mehr Erfolg darf er für sich buchen.

Wenn dann später einer dieser Jungen die so erworbenen Kenntnisse anwendet, dann werden sich die Verantwortlichen vielleicht fragen: woher hat er das nur?

Warum nur lehrt niemand die Kinder Ehrfurcht vor dem Leben zu haben? . . .

Vreni

Kathederblüten

zum Thema Mathematik

«Man könnte das Wasser auch in Elemente aufteilen, nämlich in die Tröpfe.»

Der Lehrer erklärt und erklärt, aber die Schüler sehen nicht so aus, als ob sie kapiert hätten. Da meint er: «Ja, es ist halt vielleicht ein bißchen nicht so naheliegend.» (... aber er erklärt doch, bis die Schüler begriffen haben!)

Beim Korrigieren der Aufgaben stellt sich heraus, daß eine Rechnung auf verschiedene Arten gelöst werden kann. Der Lehrer lächelt stolz: «Ja seht ihr, es führen viele Wege auf Rom!»

Ein Schüler will bei den Erklärungen des Lehrers etwas einwenden, aber dieser wehrt ab: «Das spielt hier keinen Einfluß!»

Ein Schüler macht den Lehrer dar-